



In Good Light (Bildband)

Die Würde des Menschen

Wer Obdachlose auf der Straße sieht, wendet häufig schnell den Blick ab. Etwa weil man kein Geld geben will oder einem der Augenkontakt an sich doch zu persönlich respektive peinlich ist. Vielleicht auch aus einer unterbewussten Angst heraus, so ein Schicksal könnte einen selbst treffen. Nicht so abwegig in Zeiten der Wirtschaftskrise, durch die allein in den USA viele Menschen ihre Arbeit und damit ihr Zuhause verloren haben. Vor vier Jahren hat der Schweizer Fotograf Roger Eberhard mehrere dieser Menschen auf der Straße angesprochen und dann in einem Studio vor grauem Hintergrund abgelichtet: überwiegend Männer – Menschen aus allen Altersschichten und mit unterschiedlicher Hautfarbe. Einige haben einen Hund dabei, andere eine Gitarre oder ein Bettelschild in der Hand, wieder andere einen Sack mit ihrem ganzen Hab und Gut auf dem Rücken.

An vielen ist das schwere Leben ohne Dach über dem Kopf nicht spurlos vorbeigegangen, trotzdem strahlt keiner der dreißig Porträtierten Verzweiflung aus, vielmehr eine Würde, die sie trotz der Schicksalsschläge bewahrt zu haben scheinen. Ihre Gesichter flößen dem Betrachter Respekt ein. Mit seinen Schwarz-Weiß-Aufnahmen „zwingt“ Eberhard die Betrachter quasi durch die Hintertür, den Obdachlosen in die Augen zu schauen und sie und ihre Armut doch einmal wirklich wahrzunehmen. (ore)



Nicht böse sein! (DVD) – Regie Wolfgang Reinke

Zuhause bei der Unterschicht

Die Erstveröffentlichung vom Doku-filmlabel „b-ther“ ist keine leichte Kost, gewährt sie doch einen völlig ungeschönten Einblick in das Leben von Menschen ganz unten auf der gesellschaftlichen Leiter. Seine Protagonisten, die er Monate lang mit der Kamera begleitete, fand Regisseur Reinke in der direkten Nachbarschaft in Berlin-Kreuzberg: Drei Männer teilen sich eine 54-m²-Wohnung, Hauptmieter ist der verkannte Poet und schwer alkoholabhängige (Johann) Wolfgang. Andi, der Jüngste des Trios, träumt von einer eigenen Bleibe. Hier haust er in einer bizarr anmutenden Situation nachts auf dem Boden im Bad der WG zwischen allerlei Gerümpel und Dreck. Und obwohl es fast täglich zu Streitereien mit dem launischen Wolfgang kommt, hält er es aus – nicht nur weil ihm als Junkie das Geld für die eigene Wohnung fehlt, sondern für ihn gilt: „Kein Mensch lebt gern alleine!“ Auch Dieter ist heroinabhängig, er muss bald für 100 Tage in den Knast, hofft bei aller Furcht vor dem kalten Entzug, dass er dort letztlich clean werden könnte – bis dahin setzt er sich aber mit einem Fixer, der ab und zu vorbeikommt, den nächsten Schuss.

Obgleich der sensible No-Budget-Film seinen Protagonisten extrem nah kommt – ihre tiefsten Gefühle wiedergibt, Verzweiflung ebenso wie eskalierende Streitereien über Stromrechnungen oder geklaute Klamotten zeigt –, ist hier kein Platz für Voyeurismus. (sl)



Afghanistan – So werden die „neuen Kriege“ gemacht (Sachbuch)

„Verteidigung“ am Hindukusch

Jahrzehnte galt: Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen. Doch seit die damalige rot-grüne Regierung Ende der 1990er Jahre für den Einsatz in Ex-Jugoslawien stimmte, stößt es wenig auf fundierte Kritik, dass die BRD mittlerweile fast immer „irgendwie“ militärisch mitmischt, wenn Großmächte Kriege austragen. Da „passt“ es, dass diese kaum als solche tituliert, sondern unter den Stichworten „Friedensmission“ oder „Friedenssicherung“ kleingeredet wurden. Erst recht werden die wahren wirtschaftlichen Interessen der „guten“ Länder kaum erwähnt. Nicht so in dem vorliegenden Sachbuch eines Autorenteams um Wolfgang Gehrcke, Mitglied des Deutschen Bundestags für DIE LINKE und deren Obmann im Auswärtigen Ausschuss. Sein Werk beschreibt akribisch, mit welchen Mechanismen die Bundestagsmehrheit und die Öffentlichkeit für militärische Einsätze gewonnen wurden – und werden; wie die Wahrheit von Seiten der Regierenden – wenn überhaupt – tröpfchenweise herausgegeben wird, sei es beim Massaker in Kundus, beim Fall des offenkundig unschuldigen Guantanamo-Häftlings Murat Kurnaz und regelmäßig hinsichtlich der Ziele oder Kosten des jeweiligen „Einsatzes“. Gehrcke, dessen Partei als einzige im Bundestag von Anfang an (auch noch als PDS) gegen deutsche Kriegsbeteiligungen stimmte, thematisiert auch fundiert, wer von diesem „neuen“ Militärgeld weltweit profitiert. (nik)



Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene (Buch)

Kein Heimchen hinterm Herd

Glatze, Schlagstock, Springerstiefel – dies Klischee über Neonazis ist längst nicht mehr zeitgemäß. Obwohl ein Teil des braunen Mobs sich zwar noch immer so orten lässt, sind diejenigen, die die Strippen ziehen, längst in der gesellschaftlichen Mitte angekommen – auch mit ihrem äußeren Erscheinungsbild. Und: Es treten immer häufiger auch Frauen in diesem männerdominierten Milieu mehr oder minder unverhohlen in Erscheinung. NPDlerinnen oder Artverwandte kandidieren dabei keineswegs nur für politische Ämter – sie organisieren auch Demos oder Freizeitcamps, kümmern sich um Gefangene, sind als „aktive Mütter“ fest in ihrem jeweiligen Gemeindeleben verankert, wirken in Schulen als Elternbeirat oder machen einen auf ehrenamtlich in Sportvereinen. Durch die Themen, die sie sich zu eigen machen – wie Armut, Umwelt oder Naturheilkunde – sowie durch den gesellschaftlichen Glauben, Frauen seien generell harmloser – ein Trugbild, das mutmaßlich auch Verfassungsschutzbehörden teilen –, finden sie leichter Zuhörer und Mitläufer.

Andrea Röpke und Andreas Speit beschreiben in ihrem sehr informativen Buch verschiedene Vereinigungen weiblicher Neonazis und „Mädelsachen“ in „Kameradschaften“, porträtierten Schlüsselfiguren der Szene und zeigen ohne jedwede Sensationshascherei und dadurch erschreckender in der Wirkung, wie verschlagen diese Frauen die Gesellschaft unterwandern. (nik)



Andreas Dorau: Todesmelodien (CD)

Abgesang auf Schwarz, Rot, Gold

„Fred von Jupiter“ war Doraus erster Hit – er schrieb ihn der Legende nach mit 15 im Rahmen einer Schul-AG und schickte ihn gegen den Willen seiner Lehrer dem Atatak-Label, bei dem seinerzeit auch „der Plan“ und „D.A.F.“ wirkten. Geblieben ist über all die Jahre seine aktuell von Inga Humpe und Francois Catus (Stereo Total) Unterstützung erfahrende unverwechselbare Stimme; die Texte wurden von mehr oder minder nur witzig zusehends hinterfotziger und gleichzeitig gesellschaftskritischer. Dazu alles fein säuberlich verpackt in immer irgendwie vertraut klingende und dennoch recht innovative Musik jenseits des Mainstreams. Auch jetzt wieder, sechs Jahre nach dem letzten Album, bei den auf Staatsakt erscheinenden „Todesmelodien“. „Größenwahn“, der Opener, ist nicht nur passend zum Titel recht opulent instrumentiert, sondern einfach ein herrlicher Schmähesang auf Pseudo-Intellektualität und Selbstverliebtheit. Der mittlerweile 41-jährige singt auf dem auch sonst gelungenen Album ferner davon, dass alle Menschen, selbst „korrupte, dumme Schweine“, zu Edelsteinen werden könnten oder was einem „Neid“ so alles vermässelt. „Schwarz, Rot, Gold: hat das die Natur wirklich so gewollt?“, heißt es im Refrain eines Liedes mit deutschen Fahnenfarben im Titel und in „Ausruhen“ passt sich der Rhythmus des elektronischen Sounds dem Rhythmus der Bewohner eines Altenheimes an. (sl)



ONE DAY (Bildbände)

Alles andere als ein Murrelertiag

Auf den ersten Blick erscheint diese 188 Euro teure Veröffentlichung mit ihren zehn schmalen Halbleinenbänden im hellgrauen Pappschuber unscheinbar. Es ist eine Sammlung von Monographien, bisher nirgendwo veröffentlichten Aufnahmen von aktuell angesagten Fotografen wie Alec Soth oder Martin Parr. Ihre und die Arbeiten der anderen acht eint einzig, dass sie die Aufnahmen für ihren jeweiligen Band alle am gleichen Tag geschossen haben – dem 21. Juni vergangenen Jahres, dem Tag der Sonnenwende also. Wäre der Schuber nicht, würden diese an unterschiedlichen Orten entstandenen Bilder, thematisch und formal völlig verschiedenen Serien nicht miteinander in Verbindung zu bringen sein. Während Soth etwa Polaroidaufnahmen um seinen kleinen Sohn herum macht, dokumentiert Parr seinen eigenen Tagesablauf vom Zähneputzen übers Hundenausführen bis zum Geschirrabspülen am Abend. Vom Japaner Rinko Kawauchi stammen teils verhuschte Augenblicke aus einem fahrenden Zug; Todd Hido schickt seine junge Protagonistin auf ein Sexabenteuer in ein schäbiges Motel und schafft so düstere Stimmung. Am spannendsten wirken die Bilder von Rob Hornstra, der zwei Männer in seiner Serie über den Utrechter „Problemstadtteil“ Ondiep porträtiert ... Alles in allem wird nicht nur ein Begleitbändchen vermisst, das die Arbeiten und auch die Künstler wenigstens mit ein paar faktischen Informationen einzuordnen hilft. (ore)